

England – So hieß es für mich „Bolton – here I come“



DHBW Stuttgart: BWL – DLM – Non-Profit-Organisationen, Verbände und Stiftungen:
Bachelor of Arts

Auslandssemester im 3. Theoriesemester ;
Jahrgang des Studienbeginns: 2013

Gast-Uni im Ausland: **University of Bolton:**
Von Mitte September bis Mitte Januar: Ein
komplettes englisches Uni-Semester

Mein Auslandssemester in England war eine unvergessliche Zeit für mich und in jeder Hinsicht eine persönliche Bereicherung. Es gab viele unvergessliche Unternehmungen, Trips und Reisen, klasse Partys, viele tolle neue Bekanntschaften sowie neue Wege des Lernens und Arbeitens an einer Uni.

Jedem der darüber nachdenkt ein Auslandssemester zu machen, kann ich dies nur weiterempfehlen.

Schon vor Studienbeginn war für mich klar, wenn ich die Möglichkeit habe ein Semester im Ausland zu studieren, werde ich darum kämpfen und alles dafür tun, um mir diesen Wunsch und die damit verbundenen Erfahrungen zu ermöglichen.

Als ich mich dann für ein duales Studium an der DHBW Stuttgart entschieden habe, rückte auch dieser Gedanke nicht ganz von mir.

Immer wieder hörte ich dann von BA-Studenten aus anderen Fachrichtungen, dass sie eine Praxisphase im Ausland absolvieren dürfen. Da ich jedoch in einem kleinen Unternehmen bin, stellte sich für mich diese Option und Möglichkeit nicht. Dadurch merkte ich immer mehr wie neidisch ich auf diese Erfahrung der anderen bin und dass mir eine Auslandserfahrung während meines Studiums sehr wichtig ist.

Auch ich wollte diese Erfahrung wenn es auf irgendeiner Art und Weise möglich ist mitnehmen. Also fing ich mich an über ein Theoriesemester im Ausland - anstatt der Theoriephase an der DHBW in Stuttgart - zu informieren.

Auf der Homepage der DHBW-Stuttgart habe ich dann auch einige Informationen dazu gefunden und mich rundherum informiert. Es gab einige Partnerunis in unterschiedlichen Ländern und ich habe mich relativ schnell für England entschieden. Die Kultur, Lebensweise und das Land hat mich schon immer fasziniert. Auf die „University of Bolton“ kam ich dann, da wir die Studiengebühren sowie Unterkunft selbständig bewerkstelligen müssen - und keine ERASMUS Studenten sind - und diese Preise im angemessenen Rahmen waren.

Nach all meiner persönlichen und eigenständigen Recherche nahm ich dann Kontakt mit meinem Studiengangleiter Herr Professor Fünfgeld auf und berichtete von meinen Plänen und dem Konzept. Er hatte sofort ein offenes Ohr für mich und unterstützte mich in all meinen Überlegungen, Fragen und vor allem dem Learning Agreement.

Danach war ich mit Frau Süchting im Kontakt, welche für die Auslandsangelegenheiten für die DHBW Stuttgart zuständig ist. Sie gab mir die Informationen wie ich weiter vorzugehen habe und wie das ganze Bewerbungsverfahren von Statten geht. Dies konnte ich dann selbständig soweit fertig machen. Danach informierte ich mich über die Unterkunft und bewarb mich in einem Wohnheim von der University of Bolton. Nun hieß es warten auf die ganzen Zusagen.

Mein Unternehmen war für meine Pläne offen und stellte mich für die Zeit, welche ich länger in England war, als ich an der DHBW in Stuttgart in der Theoriephase gewesen wäre, frei. Finanziell unterstützten sie mich dabei jedoch nicht, was bei anderen Unternehmen oft der Fall ist, wie ich von Anderen erfahren habe.

Als alles Formelle unter Dach und Fach war buchte ich Flüge, beantragte eine Kreditkarte, informierte und kümmerte mich um meine ganzen Versicherungen und dann konnte das Auslandssemester kommen.

Angekommen in England musste ich mich noch vor Ort an der Uni endgültig einschreiben.



Der Campus der University of Bolton

Mit den im Vorfeld vereinbarten Vorlesungen von meinem Learning Agreement gab es noch ein wenig Schwierigkeiten wegen Überschneidungen. Aber auch dies stellte sich sehr schnell als kein wirkliches Problem heraus, ich suchte mir ähnliche Vorlesungen heraus und Herr Fünfgeld war für ein neues Learning Agreement sehr offen und es funktionierte alles sehr unkompliziert. Ich musste alle Kernbereiche abdecken und auf die selbe Creditanzahl wie in Deutschland kommen. Da es für VWL schwierig war etwas Vergleichbares zu finden, einigten wir uns darauf, dass ich zurück in Deutschland eine Studienarbeit schreiben werde.

Das Learning Agreement sollte eine Art Leitfaden für meine Fächerwahl in England sein und musste von Herrn Fünfgeld und der University of Bolton bestätigt und unterschrieben werden, da ich mich in Deutschland ja noch nicht fix in die Uni Kurse einschreiben konnte.

Letztendlich besuchte ich dann in England folgende drei Vorlesungskurse: Strategic Management, Operations Management in a Business Context und Marketing Management.

Alle drei Vorlesungsinhalte waren für mich Neuland und am Anfang eine große Herausforderung dem Inhalt mit der „fremden“ Sprache zu folgen. Nach ein paar Wochen wurde dies aber schon ganz normal und man hat sich daran sehr schnell gewohnt.

Anders als in Deutschland musste ich in jedem Vorlesungsmodul, zusätzlich zu einer schriftlichen Abschlussprüfung am Ende des Semesters, eine Hausarbeit oder wie man dort sagt ein „Assignment“ schreiben. Diese hatten alle den Umfang von 2500 Wörter, mit einem Spielraum von plus/minus 10%. Aufgebaut waren sie je nach Dozenten und Vorlesungsmodul unterschiedlich.

In Strategic Management bekamen wir eine Case Study über Ikea und mussten mit Informationen aus diesem Text und der entsprechenden Fachliteratur verschiedene strategische Modelle untersuchen und bewerten. Unter anderem beispielsweise die „Bowmans Strategy Clock“ oder „Porters international strategy“.

In Operations Management in a Business Context bekamen wir für unser Assignment ganz genaue Vorgaben was wir zu untersuchen haben, durften uns jedoch ein Unternehmen unserer Wahl aussuchen, an welchem wir arbeiten wollten. Natürlich musste dies im Vorfeld mit dem Professor abgeklärt werden. Ich nahm für meine Untersuchungen den VW-Konzern.

In Marketing Management war die Aufgabenstellung sehr frei gestellt und wir hatten sehr viel Spielraum wie und was wir aus dem Vorlesungsinhalt in unserem Assignment anwenden und untersuchen möchten. Auf welches Unternehmen oder welchen Markt wir dies beziehen möchten war uns auch hier frei gelassen und musste halt nur im Voraus abgeklärt werden. Ich konzentrierte mich in diesem Assignment auf den „luxury car market in India“, im Speziellen die Stellung von Volvo dort.

Die Assignments stellten für mich sprachlich sowie inhaltlich eine Herausforderung dar, aber im Nachhinein ist man stolz wie man es gemeistert hat. Es ist jedoch auf alle Fälle mit einem hohen Zeitaufwand verbunden.

Da an einer Uni die Präsenzstunden im Gegensatz zu der DHBW um einiges weniger sind, hat man diese Zeit dafür auch. Die Wochenstunden an der Uni sind zwar weniger, dafür wird mehr Zeit der Eigenarbeit vorausgesetzt.

Verrechnet werden die Assignments dann am Ende mit den Abschlussprüfungen über den ganzen Stoff der Vorlesungen. Die Endnote jedes Kurs-Moduls stellt sich dann jeweils aus 50% des Assignments und 50% der Note des Examens zusammen.

Allgemein war die Erfahrung an einer Uni zu studieren klasse. Einmal ein richtiges Campus-Leben mitzuerleben. Man hatte sehr viele Möglichkeiten seine Freizeit mit der Uni zu kombinieren, sei es mit Sportangeboten oder auch anderen Freizeit-Aktivitäten oder dem Abendprogramm. Es wird einem sehr viel geboten und man erlebt ein richtiges gemeinsames Campus-Leben, was man an der DHBW so gar nicht kennt.

Untergebracht war ich einem Wohnheim von der University of Bolton – das „Orlando Village“. Dieses war nahe der Uni und so konnte man die Uni leicht zu Fuß erreichen. Das Wohnheim bestand aus mehreren Wohnheimblöcken, in welchen lauter 6er Wohngemeinschaften waren. Ich war von der Fakultät Wirtschaft die einzige von Stuttgart, von Fakultät Technik waren aber auch mehrere deutsche an der Uni und im selben Wohnheim untergebracht. In meiner 6er WG waren zwei Engländerinnen, eine Chinesin und zwei deutsche der Fakultät Technik von Stuttgart. Dies war eine tolle Mischung und wir hatten sehr viel Spaß zusammen und haben sehr schnell Freundschaft geknüpft.

Jeder hatte sein eigenes kleines Zimmer mit eigenem Waschbecken und dann gab es eine gemeinsame Küche und ein gemeinsames Bad mit Dusche, Badewanne und Toiletten. Wir hatten dort sogar den Luxus, dass einmal in der Woche eine Putzfrau kam und die gemeinsamen Räume reinigte. Ich habe zuvor noch nie in einer WG gewohnt, deshalb war auch dies eine neue Erfahrung für mich. Aber ich kann es nur jedem weiterempfehlen, auch als Student an seiner Heimathochschule. Man hat so viel Spaß zusammen und bei uns hat es einfach unter uns rund herum gepasst. Man lernt sich viel

schneller und besser kennen. Auch mit den anderen aus den anderen WG's hatte man sofort Kontakt und man fühlt sich fast wie eine große Familie.



Die Wohnheimanlage mit dem gemeinsamen Innenhof

Neben der Uni hatten wir trotz der Assignments und Heimarbeiten noch genügend Zeit um zu reisen und das Land und die Kultur kennenzulernen.

Da wir deutschen Studenten alle im selben Wohnheim und oft in den selben Wohngemeinschaften untergebracht waren, haben wir uns sehr schnell zusammengetan. So bildeten sich relativ schnell unterschiedliche Grüppchen zu unterschiedlichen Ausflugszielen. Und je nach Interesse des Ausflugszieles wurden die Gruppen immer unterschiedlich gemischt.

Da der Bahnhof sehr zentral und nah an dem Wohnheim war, war es von der Verkehrsanbindung super.

Am Anfang des Semester nutzten wir fast jede freie Zeit um die unterschiedlichen Städte um uns herum zu erkundigen, wie beispielsweise Manchester, Liverpool oder Chester. Diese Städte waren alle nah erreichbar und konnten mit einem Tagestrip mit dem Zug gemacht werden.

Ich persönlich war von Liverpool total begeistert, wir haben einen tollen sonnigen Tag erwischt und die Stadt hat einfach ein ganz eigenes tolles Flair mit vielen tollen Ecken, wie der Albert Dock oder dem Beatles Museum.

Natürlich durften bei solchen Trips die englischen Traditionen wie das „Fish & Chips“ essen nicht fehlen sowie die Englische Tea-Time mit den leckeren Scones, Slotted Cream und einer leckeren Marmelade.



Liverpool: Albert Dock

Aber auch Wochenendtrips nach Schottland ließ ich mir nicht entgehen. So ging es an einem Wochenende mit dem Nachtbus nach Glasgow für drei Tage und an einem anderen Wochenende mit dem Zug nach Edinburgh. Die Schotten haben nochmals ihre ganz eigene Kultur und Schottland ist schon nur von der tollen, faszinierenden Landschaft eine Reise wert.

Ich, aber auch die anderen deutschen Studenten versuchten so viel wie möglich von Großbritannien mitzunehmen und zu sehen. So flogen wir an einem Wochenende sogar nach Dublin. Da wir über zehn Personen waren, haben wir uns ein eigenes Haus gemietet und hatten einfach mega viel Spaß zusammen. Die Stadt als auch das Nachtleben in Dublin ist einfach einzigartig. Und ich muss sagen ich habe mit den anderen Studenten auf den Reisen Sachen erlebt, die ich zuvor so noch nicht erlebt habe oder eben auf andere Art und Weise.

Ja und die eine oder andere englische Gewohnheit werde ich sicherlich noch länger in Deutschland weiterleben: Die Tea-Time mit einem leckeren Schwarztee mit Milch oder das leckere typische „English-Breakfast“.

Im Allgemeinen kann ich sagen, dass die Chance ein Auslandssemester zu machen einfach ein einmaliges und großartiges Erlebnis ist.

Ich kann es nur jedem empfehlen, nehmt die Chance wahr und erlebt rund herum eine unvergessliche Zeit.

Egal ob für die eigene persönliche Entwicklung oder auch der Entwicklung im Studium, die Toleranz gegenüber anderen Kulturen, die Offenheit für neue Bekanntschaften und eine neue Lebensweise, es lohnt sich nur und ich kann von meiner persönlichen Erfahrung sagen, man kann bei so etwas nur gewinnen. Klar man kommt auf jeden Fall auch an seine eigenen persönlichen Grenzen, aber ich denke auch das gehört dazu und man lernt wie viel man schaffen kann wenn man es wirklich möchte.

Auch die Erfahrung mal an einer richtigen Uni zu studieren, die Uni-Partys zu genießen und einfach einmal Abstand von der gewohnten Umgebung zu haben prägen einen sehr.

Also wenn du die Möglichkeit hast – packe deine Koffer und nimm den Vorbereitungskram auf dich und ab ins Ungewisse – du wirst sehen es lohnt sich!